

Rosen statt Veilchen

Der 25. November ist der internationale Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen. Der Frauenbeirat und das Gleichstellungsbüro der Stadt Erftstadt setzen mit drei Fahnen mit der Aufschrift „Frei leben – ohne Gewalt“ am Rathaus in Liblar ein Zeichen gegen Gewalt an Frauen.

Täglich erleben Frauen Gewalt. Sie hat viele Gesichter: von der verbalen Attacke, über sexuelle Anmache, physische und psychische Verletzungen und Misshandlungen, ökonomische Ungleichheit, Frauenhandel oder Zwangsheirat und Zwangsprostitution. Betroffen sind Frauen jeden Alters, unabhängig von sozialer Herkunft, Bildung, Religion und Kultur. Dabei ist die häusliche Gewalt die häufigste Form. Die Familie und das enge soziale Umfeld sind nicht immer der Ort der Liebe und Nähe, sondern auch Orte der Konflikte und der Gewalt. Es ist eine harte Realität: Weltweit erlebt jede dritte Frau in ihrem Leben häusliche oder sexuelle Gewalt. Gewalt gegen Frauen und Mädchen zerstört Leben und verursacht Schmerzen über Generationen hinweg. Es ist wichtig für dieses Tabuthema Öffentlichkeit zu schaffen. Gewalt in engen sozialen Beziehungen ist keine Privatsache, Gewalt ist nie privat – sie geht uns alle an.

Der internationale Tag gegen Gewalt an Frauen geht zurück auf die Schwestern Mirabal, die für ihren Widerstand gegen die Diktatur in der Dominikanischen Republik nach monatelanger Folter am 25. November 1969 ermordet wurden.

Um auf die tägliche Gewalt gegen Frauen aufmerksam zu machen, werden aktive Frauen am Samstag, den 25. November ab 11.00 Uhr auf dem Marktplatz in Lechenich Rosen verteilen unter dem Motto: Wir wünschen Ihnen Rosen statt Veilchen (im Sinne von blauen Augen). Mit dieser Aktion will der Frauenbeirat und das Gleichstellungsbüro die Öffentlichkeit für das Thema sensibilisieren und auch hinweisen auf Möglichkeiten der Beratung für von Gewalt betroffene Frauen. Ein bundesweites Hilfstelefon ist rund um die Uhr unter 0800 116 016 zu erreichen. In Erftstadt können sich betroffene Frauen unter der Telefonnummer 02237 7689 an das Frauenhaus wenden. Gewalt gegen Frauen ist die vielleicht schändlichste aller Menschenrechtsverletzungen. Sie kennt keine Grenzen, weder geographisch noch kulturell, noch im Hinblick auf materiellen Wohlstand. So lange sie anhält sollte dieses Tabuthema eine breite Öffentlichkeit finden.